



Fachtagung “Licht- und Schattenhelden”

Belastungen, Resilienzen sowie Interventionen und Wirkfaktoren bei Kindern psychisch kranker Eltern

Anna Leidger, Silke Wiegand-Grefe

06. November 2019, Frankfurt am Main

Agenda



Einführung – Zahlen und Fakten aus der Forschung



Belastungen und Resilienzen



Ansatz der CHIMPs Intervention



Aktuelle Forschung



Ausblick

Einführung



Einführung – Fallvignette, Stefanie 15 J.

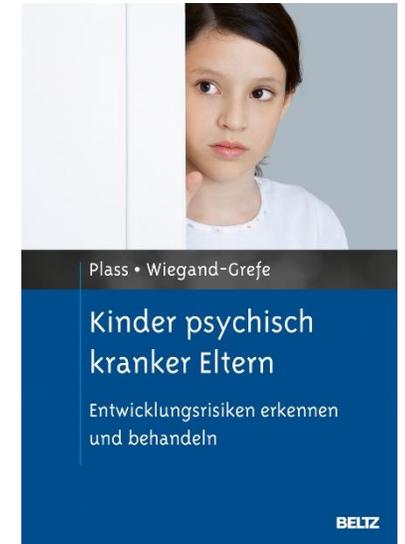
Stefanie berichtet, sie habe sich in Krisensituationen darum kümmern müssen, dass die Mutter ins Krankenhaus gekommen sei. Sie habe den Krankenwagen gerufen und die Tasche für die Mutter gepackt.

Während die Mutter im Krankenhaus gewesen sei, habe sie dafür gesorgt, dass ihr Bruder in die Schule gegangen sei, habe ihn geweckt, ihm ein Pausenbrot vorbereitet und ihn dann losgeschickt. Anschließend habe sie eingekauft und sich um den Haushalt gekümmert.

Sie habe nicht mehr zur Schule gehen können. Auch als die Mutter wieder zuhause gewesen sei, habe Stefanie nicht zur Schule gehen können, denn die Mutter habe Angst gehabt, allein zuhause zu sein und sie angefleht, bei ihr zu bleiben.

Stefanie habe sich um alle finanziellen Angelegenheiten kümmern, habe Rechnungen überweisen und Behördengänge erledigen müssen.

Sie habe ihre Kontakte zu Freunden abgebrochen, da sie mit niemandem über ihre Situation habe sprechen können.





Einführung – Zahlen und Fakten aus der Forschung

→ Aktuell wird von 3 Millionen betroffener Kinder in Deutschland ausgegangen

(Mattejat, Lenz & Wiegand-Grefe, 2011)

- Etwa die Hälfte der Kinder und Jugendlichen psychisch erkrankter Menschen sind selbst psychisch auffällig/ im Grenzbereich (Wiegand-Grefe et al., 2011)
- Kinder und Jugendliche psychisch kranker Eltern weisen diagnoseübergreifend 3-7-fach erhöhte Auffälligkeiten im Vergleich zur Normalbevölkerung auf (Wiegand-Grefe et al. 2009)



Einführung – Zahlen und Fakten aus der Forschung

- Kinder und Jugendliche von Eltern mit Persönlichkeitsstörungen am stärksten gefährdet (Wiegand-Grefe et al., 2011, Freyberger et al., 2010)
 - Vor allem die subjektiv erlebte elterliche Beeinträchtigung geht mit Auffälligkeiten der Kinder und Jugendlichen einher (Wiegand-Grefe et al. 2009, Schmidt et al. 2010)
 - Kinder aus dysfunktionalen Familien stärker gefährdet als Kinder aus funktionalen Familien
- Familienorientierte Interventionen weisen höchste Akzeptanz in Bedarfsanalysen auf und werden aus fachlicher Sicht einhellig für sinnvoll erachtet (Krumm, Becker & Wiegand-Grefe, 2013)

Belastungen und Resilienzen



Belastungen und Resilienzen – Bereiche familiärer Belastungen in der Literatur

Elterliche Erkrankung und Krankheitsbewältigung: Erkrankungsfaktoren und Umgang mit der Erkrankung, z.B. Wissen über die Erkrankung, Tabuisierung

Familienbeziehungen und Familiendynamik: innerfamiliäre und außerfamiliäre Beziehungskonflikte und Beziehungsstörungen auf mehreren Ebenen (Eltern-Kind, Paar, nach außen), gestörte Kommunikation, gestörte Rollen, oftmals fehlendes soziales Unterstützungssystem

Familiärer Alltag: Betreuungsdefizite der Kinder bis hin zu Vernachlässigung, Misshandlung, Kindeswohlgefährdung

Zentrale Affekte der Kinder: Ängste, Verlustempfinden, Trauer, Desorientierung und Verwirrung, Schuld, Scham, Selbstzweifel, Überforderung, Hoffnungslosigkeit, Resignation, Einsamkeit, Verlassenheit, Verstrickung widersprüchlicher Affekte zwischen Liebe zu den Eltern und zunehmender Enttäuschung, Wut und Verzweiflung über deren Versagen

Belastungen und Resilienzen – Familiäre Entwicklungsrisiken für die Kinder (Schnittstellen)

Schnittstelle: Systeme Familie – Gesellschaft („äußere“ Faktoren)

- Arbeitslosigkeit, berufliche Schwierigkeiten
- Armut, soziale Benachteiligung
- Isolierung der Familie
- mangelndes soziales Unterstützungssystem für die Familie
- Abwertungen in der peergroup
- oftmals keine kompensierenden Beziehungen für das Kind außerhalb der Familie



Schnittstelle: Individuum -Familie („innere“ Faktoren)

- Erkrankungsfaktoren und familiäre Krankheitsbewältigung (keine Kommunikation, Tabuisierung, keine Aufklärung der Kinder etc.)
- konflikthafte Beziehung der Eltern, Trennungs- und Scheidungskonflikte, hoher Anteil alleinerziehender Elternteile
- Störungen der Eltern-Kind-Beziehung, Bindungsstörungen
- geringe Verfügbarkeit und psychische Instabilität des anderen Elternteils
- Alltagsbewältigung: Elternkompetenz, Betreuungsdefizite bis hin zu Vernachlässigung, Kindeswohlgefährdung
- Parentifizierung, Kinder als „pflegende Angehörige“

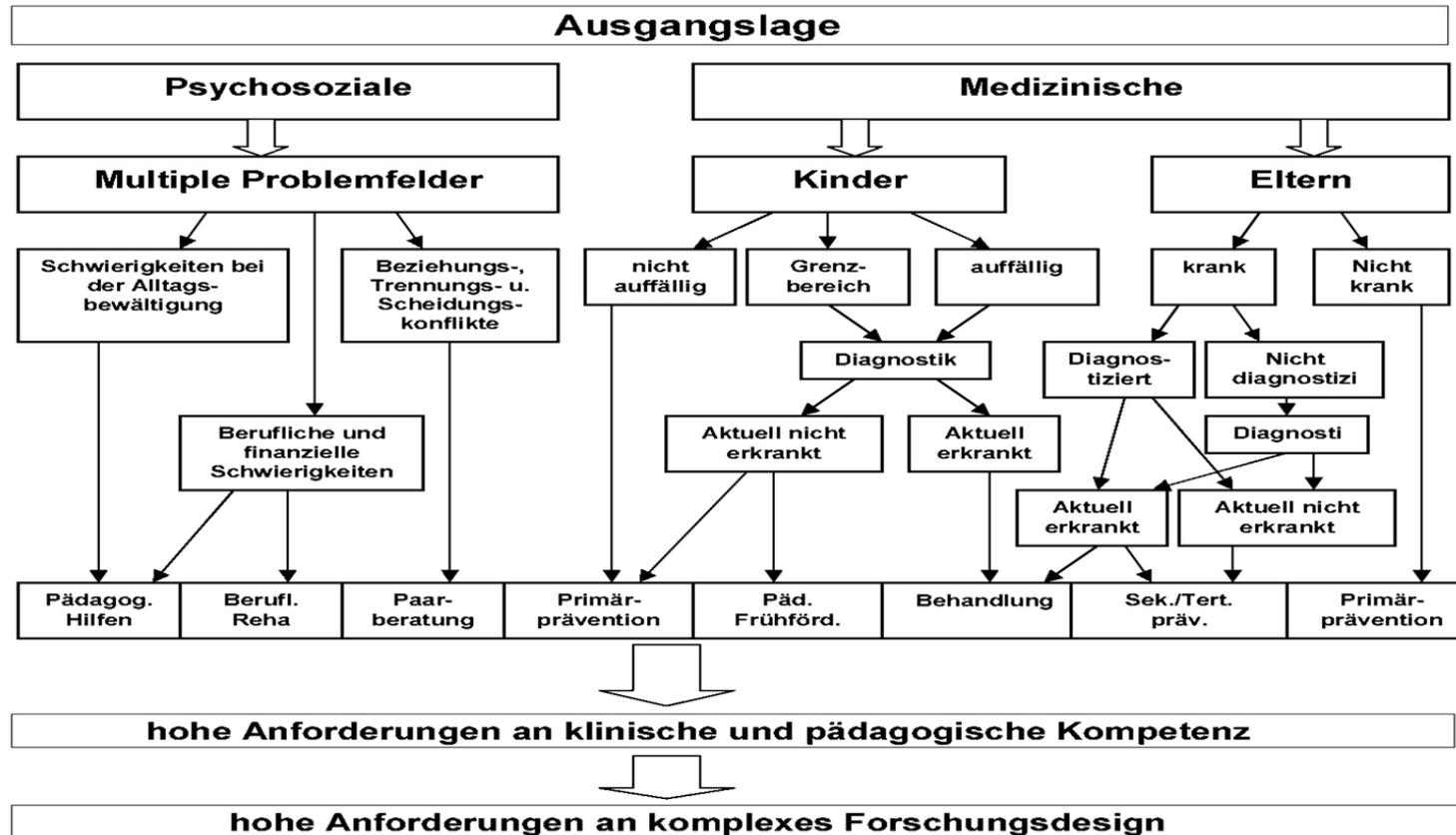


Belastungen und Resilienzen

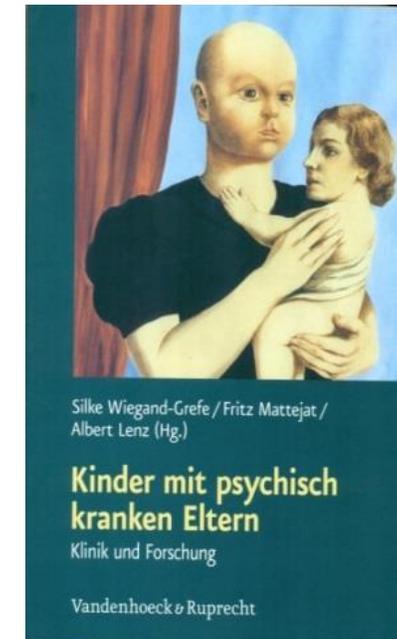
Die Schnittstellen der Hilfesysteme als Herausforderung an Psychiatrie,
Kinderpsychiatrie und Jugendhilfe



Belastungen und Resilienzen



→ Komplexe Ausgangslage der Familien als Herausforderung an die Schnittstellen der Hilfesysteme



aus: Wiegand-Grefe, Ohntrup & Plass(2011). Grundlagen und Anforderungen an Interventionen für Kinder psychisch kranker Eltern. In: Wiegand-Grefe, Mattejat & Lenz (2011). Kinder mit psychisch kranken Eltern. Klinik und Forschung, Vandenhoeck & Ruprecht, 2011



Belastungen und Resilienzen

„Kinder von psychisch kranken Eltern haben dann gute Entwicklungschancen, wenn Eltern, Angehörige und Fachleute lernen, in sinnvoller und angemessener Weise mit der Erkrankung umzugehen, und wenn sich die Patienten und ihre Kinder auf tragfähige Beziehungen stützen können.“ (Mattejat, 2008)

Ansatz der CHIMPs Intervention



Ansatz der CHIMPs Intervention

CHIMPs - **C**hildren of **m**entally ill **p**arents

Zentrale Themen aus der theoretischen Grundlage für eine Intervention:

- Krankheitsbewältigung
- Familienbeziehungen
- Soziale Unterstützung

→ Komplexität der Ausgangssituation erfordert Status-Erhebung (Diagnostik)

→ Familienorientierung als akzeptierte Form einer Intervention

Ansatz der CHIMPs Intervention

Der CHIMPs-Ansatz

(ausführlich und fallorientiert beschrieben im Manual) (Wiegand-Grefe, Halverscheid, Plass, 2011))



Silke Wiegand-Grefe · Susanne Halverscheid
Angela Plass

Kinder und ihre psychisch kranken Eltern

Familienorientierte Prävention –
Der CHIMPs-Beratungsansatz



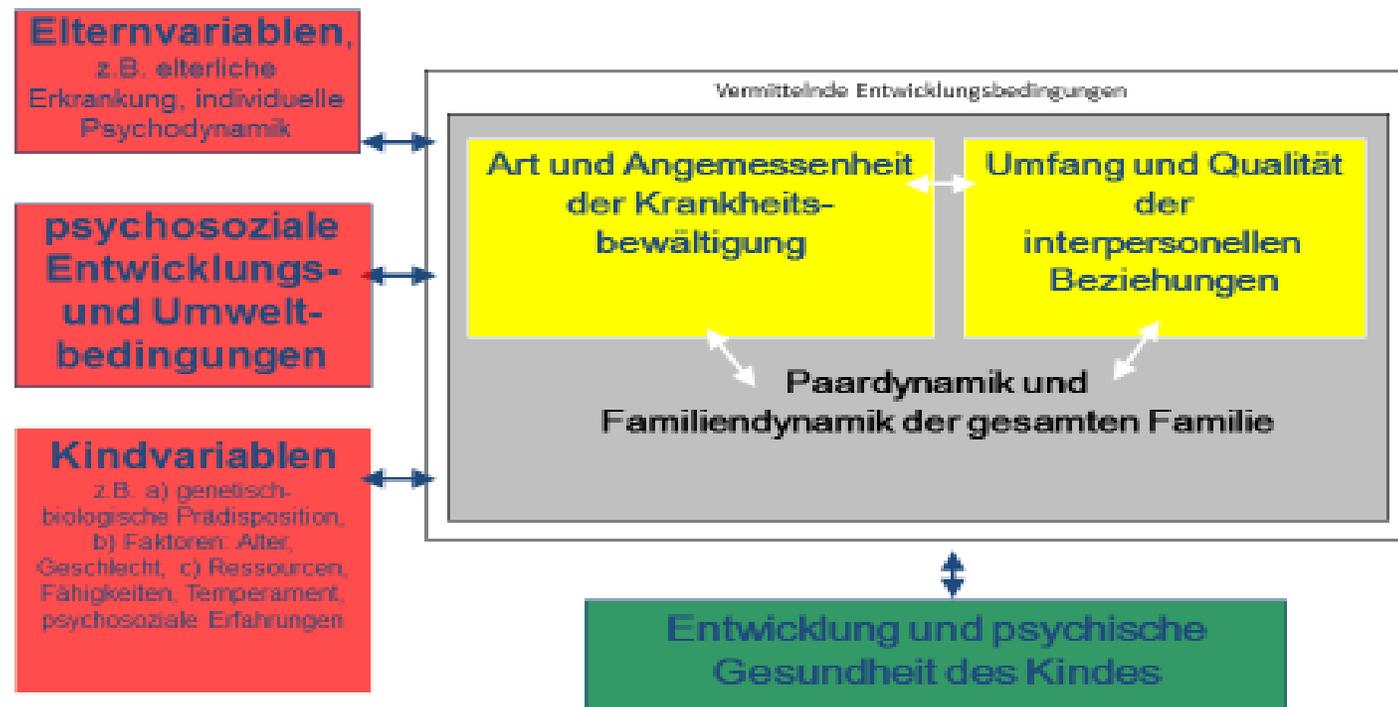
➔ basiert auf 4 Säulen:

- **Theorie:** „Modell für psychische Gesundheit bei Kindern psychisch kranker Eltern“
- **Empirie:** Bedarfs- bzw. Bedürfnisanalyse/n
- **Integratives, klinisches Konzept:** psychodynamische Familientherapie, psychoedukative (verhaltenstherapeutische) und systemische Elemente
- **Arbeiten von William Beardslee** mit Familien mit depressiven Eltern

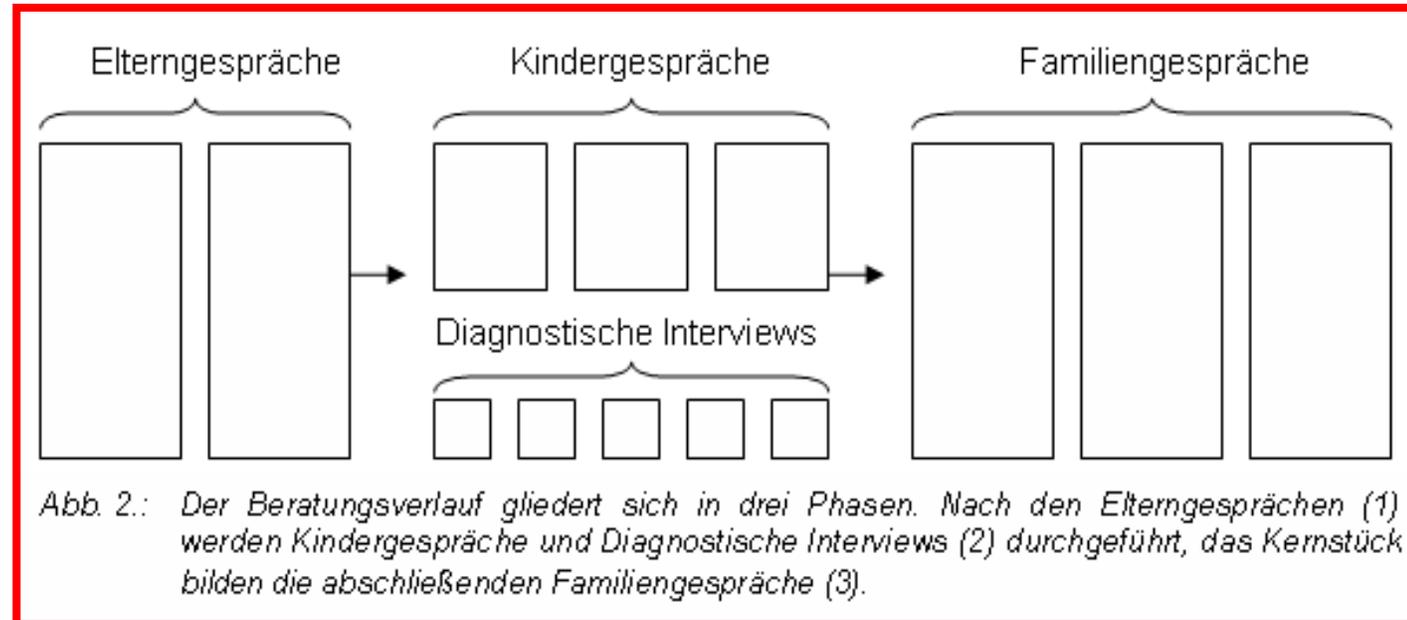
Ansatz der CHIMPs Intervention



Modell für psychische Gesundheit bei Kindern psychisch kranker Eltern (Wiegand-Grefe 2007, modifiziert nach Mattejat et al. 2000)



Ansatz der CHIMPs Intervention



- Intervention über ca. 6 Monate
- ca. 6-8 themenbezogene Sitzungen plus Diagnostik, störungsübergreifend bei Eltern und Kindern, mit Kindern ab 3 Jahren bis ins junge Erwachsenenalter



Ansatz der CHIMPs Intervention

Ziele der CHIMPs Intervention:

- Verbesserung der psychischen Gesundheit und Lebensqualität der ganzen Familie, vor allem aller Kinder (übergeordnet)
- Einführung einer psychodynamischen mehrgenerationalen Perspektive auf die Erkrankung und die Familie
- Verbesserung der Krankheitsbewältigung (Aufklärung, Kommunikation)
- Verbesserung der Familienbeziehungen
- Überwindung der sozialen Isolation
- Verbesserung der sozialen Unterstützung
- Inanspruchnahme weitergehender Hilfen



Ansatz der CHIMPs Intervention

Themen in den Gesprächen:

Eltern:

- Lebenssituation;
- Erkrankung, Symptome, Behandlungen;
- Umgang mit Erkrankung und Bewältigung;
- Paarbeziehung: -geschichte, -konflikte, -ressourcen;
- Herkunftsfamilien: Beziehungen, Genese;
- Soziales Netzwerk;
- Kind/-er: Stärken, Schwächen, Beziehungen

Kind/Jugendlicher:

- Erkrankung d. Eltern;
- Subjektive Krankheitstheorien;
- Bewältigung, Resilienz;
- Beziehungen, soziale Unterstützung, peer group;
- Stärken, Hobbys, Schwächen, Probleme;
- Scham und Schuld;
- Zukunftsvisionen, -wünsche

Familie:

- Resümee u. Ausblick;
- Erkrankung und Umgang;
- Individuelle Familienthemen;
- Zukunft und Behandlungen;
- Abschied und Wiedervorstellung



Ansatz der CHIMPs Intervention

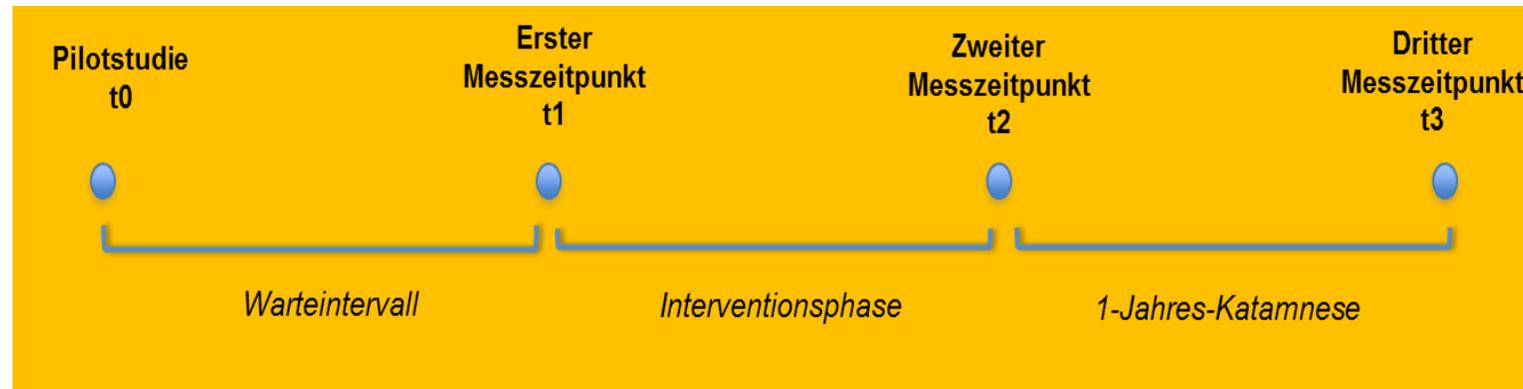
Zentraler Fokus der Intervention:

- ausführliche Diagnostik mit allen in der Familie
- vor allem den Kindern (Prävention und Früherkennung)
- unter dem Fokus der Auswirkungen einer elterlichen Erkrankung auf die ganze Familie (Krankheitsbewältigung, Familienbeziehungen, soziale Unterstützung)
- im Hinblick auf weitergehende Unterstützungen erfolgt eine Indikationsstellung! (Kindertherapie, Präventionsgruppe (auch Prävention erfordert Indikationsstellung), Familienhilfe und and. soz. päd. Unterstützungen, Psychotherapie für Partner, Paartherapie)
- CHIMPs-Familienberater versteht sich als „Fallmanager“ einer komplexen Ausgangslage mit status-Erhebung, nach Indikation erfolgt die Vermittlung (individuell unterschiedlicher) weitergehender Hilfen

Aktuelle Forschung

Aktuelle Forschung – Evaluationsstudie (CHIMPs Pilotstudie 2007 – 2013)

Prospektive Studie, kontrollierter Vergleich: **Interventionsgruppe** (N=53 Familien) vs. **Wartelistenkontrollgruppe** (N=14)



Familien der Interventionsgruppe:

Patienten (N=53): 83% weiblich, 17% männlich

Alter: 22 bis 60 Jahre, Durchschnitt 38 Jahre (SD= 8,06) und ihre Lebenspartner

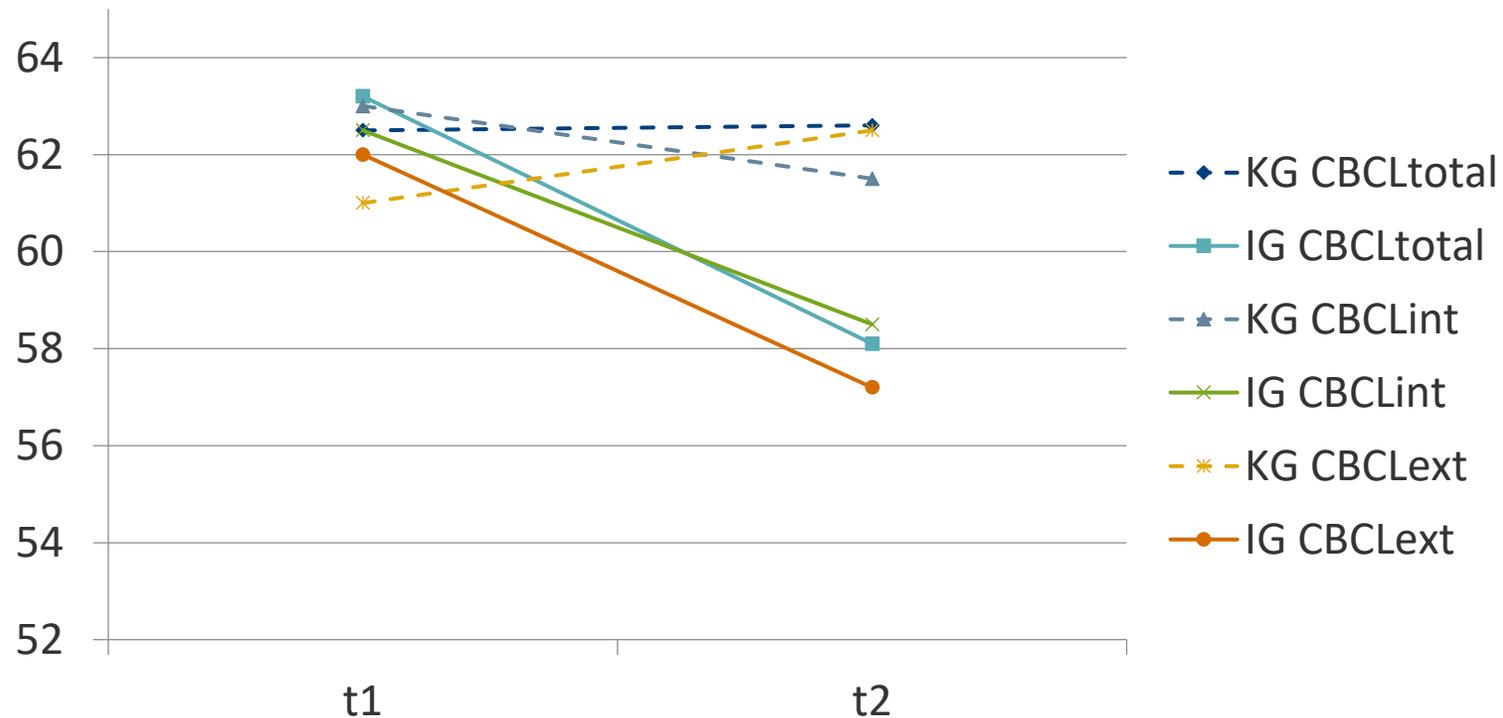
Kinder (N=56): 25 Jungen (43%), 33 Mädchen (57%)

Alter: 4 bis 21 Jahre, Durchschnitt: 11 Jahre (SD=4,72)

Aktuelle Forschung – Evaluationsstudie (CHIMPs Pilotstudie 2007 – 2013)

Psychische Gesundheit der Kinder im Vergleich:

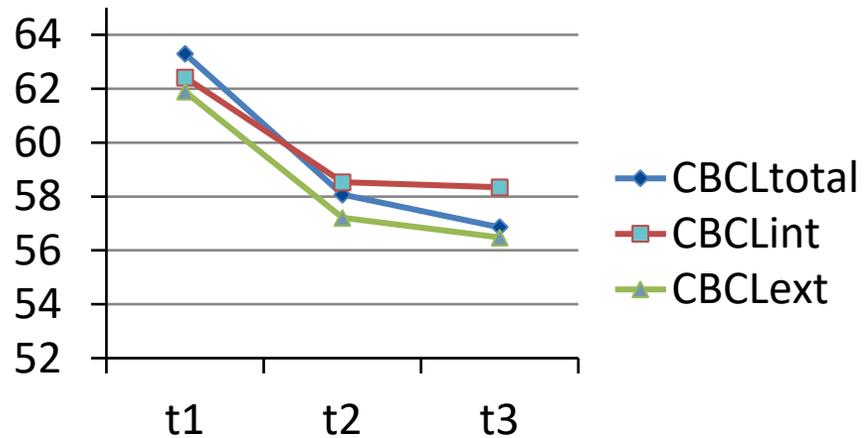
Interventionsgruppe vs. Kontrollgruppe (Perspektive der Patienten)



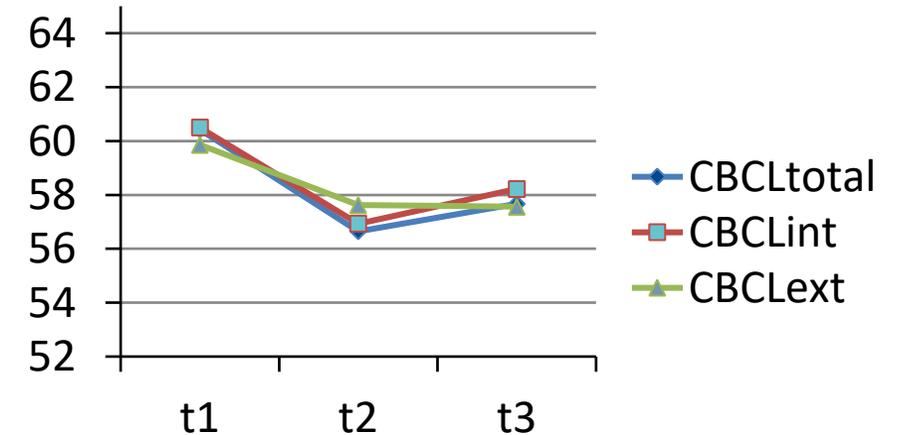
Aktuelle Forschung – Evaluationsstudie (CHIMPs Pilotstudie 2007 – 2013)

Psychische Gesundheit der Kinder (CBCL, YSR) im Verlauf :

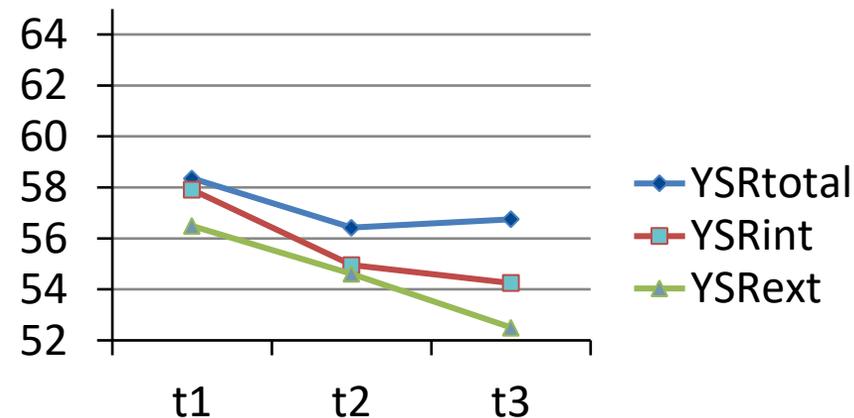
Patient (N= 42)



Partner (N= 37)



Kind (N= 17)



aus: Wiegand-Grefe et al. (2013). Psychische Auffälligkeiten von Kindern psychisch kranker Eltern im Perspektivenvergleich. Effekte einer manualisierten Familienintervention. Kindheit und Entwicklung 22, 31-40.

Ausblick

Ausblick: CHIMPs-Net

CHIMPs-Net

Children of mentally ill parents – Network



PI: Prof. Silke Wiegand-Grefe, Hamburg & Prof. Dr. Thomas Becker, Ulm (Co-PI)



Ausblick: CHIMPs-Net

- 8 Krankenkassen       
- 4 Neue Versorgungsformen/ Interventionen (Prof. Silke Wiegand-Grefe & Prof. Harald Baumeister)
- Externe Evaluationen (Prof. Antonia Zapf, Prof. Reinhold Kilian, Dr. Zeidler & Prof. Matthias Graf von der Schulenburg, Prof. Martin Heinze & Prof. Sebastian von Peter)
- Externes Datenmonitoring & Datenmanagement (CTC North)
- Implementierungsprozesse (Prof. Svenja Taubner, PD Dr. Silke Pawils, PD Dr. Sibylle Winter)
- Klinische Qualitätssicherung (Dr. Gerald Willms, aQua-Institut)
- Öffentlichkeitsarbeit und Webportal (PD Dr. Jörg Dirmaier)
- Jugendhilfe und Gemeindepsychiatrie (Jutta Decarli, Dr. Birgit Görres)



CHIMPs-Net Überblick

Ziele: Implementierung und Evaluation von 4 neuen Versorgungsformen für Kinder u. Jugendliche (0-21J) mit psychisch kranken Eltern an 20 Standorten in 15 Bundesländern

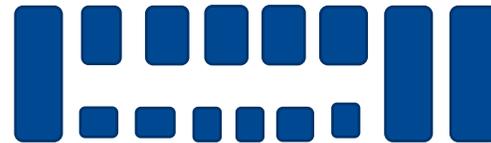
CHIMPs-T

Familienorientierte face-to-face
Intervention über 8 Sitzungen
(Psychotherapeut)



CHIMPs-P-Gruppe

Familienorientierte face-to-face
Intervention über 8 Sitzungen
(Psychotherapeut)



CHIMPs-T

Familienorientierte face-to face
Intervention in 3 Sitzungen
(Familietherapeut, Soz.päd.,
Psychotherapeut)



i-CHIMPs

Onlineintervention mit 8 Modulen,
basierend auf dem CHIMPs Programm



Laufzeit: 3 Jahre (2019-10-01/2022-09-30)

Förderung: Gemeinsamer Bundesausschuss (GB-A); 7 Mio €



Ausblick: CHIMPs-Net Evaluation

- **4 multizentrische, prospektive RCT Studien**
 - CHIMPS-P vs. TAU
 - CHIMPS-P-group vs. TAU
 - CHIMPS-T vs. TAU
 - iCHIMPS vs. TAU
- **Stichprobe:** N = 1200 Familien (858 Familien), 400 pro Interventionsgruppe, 200 IG –200 KG (60 pro Zentrum)
- **Primärer Outcome Parameter:** psychische Gesundheit der Kinder und Jugendlichen, externes verblindetes Rating mit geschulten Ratern
- **Sekundäre Outcome Parameter:** Lebensqualität, Familienbeziehungen, Krankheitsbewältigung, soziale Unterstützung, Gesundheitsökonomie



HAMBURG

Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, -psychotherapie und –psychosomatik
Forschungssektion Familienforschung und Psychotherapie



Martinistraße 52 | D-20246 Hamburg

Anna Leidger, M.Sc. | Prof. Dr. Silke Wiegand-Grefe

CHIMPS-NET

Telefon +49 (0) 40 7410-53603

Telefax +49 (0) 40 7410-55105

a.leidger@uke.de, s.wiegand-grefe@uke.de

www.uke.de

References I

Beardslee, W. (1998). Prevention and the clinical encounter. *American Journal of Orthopsychiatry*, 68 (4), 521-533.

Beardslee, W., Gladstone, T., Wright, E. & Cooper, A. (2003). A Family-Based Approach to the Prevention of Depressive Symptoms in Children at Risk: Evidence of Parental and Child Change. *Pediatrics*, 112 (2), e119-e131.

Krumm, S., Becker, T. & Wiegand-Grefe, S. (2013). Mental health services for parents affected by mental illness. *Current Opinion in Psychiatry*, 26 (4), 362-368.

Plass, A. & Wiegand-Grefe, S. (2012). *Kinder psychisch kranker Eltern: Entwicklungsrisiken erkennen und behandeln*. Weinheim: Beltz

Wiegand-Grefe, S. (2010). Belastungen von Kindern psychisch kranker Eltern. Psychosoziale Folgen und Präventionsbedarf. *Der Neurologe und Psychiater*, 11, 42-47.

Wiegand-Grefe, S., Alberts, J., Petermann, F., & Plass, A. (2016). Familienfunktionalität und familiäre Beziehungen im Perspektivenvergleich. *Kindheit und Entwicklung*, 25(2), 63-67.

References II

Wiegand-Grefe, S., Cronemeyer, B., Plass, A., Schulte-Markwort, M. & Petermann, F. (2013). Psychische Auffälligkeiten von Kindern psychisch kranker Eltern im Perspektivenvergleich. Effekte einer manualisierten Familienintervention. *Kindheit und Entwicklung*, 22(1), 31-40.

Wiegand-Grefe, S., Geers, P., Rosenthal, S. & Plass, A. (2009). Kinder psychisch kranker Eltern – Risiko, Resilienz und Prävention. *Oralprophylaxe und Kinderzahnheilkunde*, 31(4), 161-168.

Wiegand-Grefe, S., Halverscheid, S. & Plass, A. (2011). *Kinder und ihre psychisch kranken Eltern. Familienorientierte Prävention – Der CHIMPs-Beratungsansatz*. Göttingen: Hogrefe.

Wiegand-Grefe, S., Ohntrup, J., & Plass, A. (2011). Grundlagen, Anforderungen und Design von Evaluationen am Beispiel des Präventionsprojektes CHIMPs (Children of mentally ill parents). In S. Wiegand-Grefe, F. Mattejat, & A. Lenz (Eds.), *Kinder mit psychisch kranken Eltern. Klinik und Forschung* (pp. 439-457). Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Wiegand-Grefe, S., Werkmeister, S., Bullinger, M., Plass, A. & Petermann, F. (2012). Gesundheitsbezogene Lebensqualität und soziale Unterstützung von Kindern psychisch kranker Eltern. *Kindheit und Entwicklung*, 21(1), 64-73.